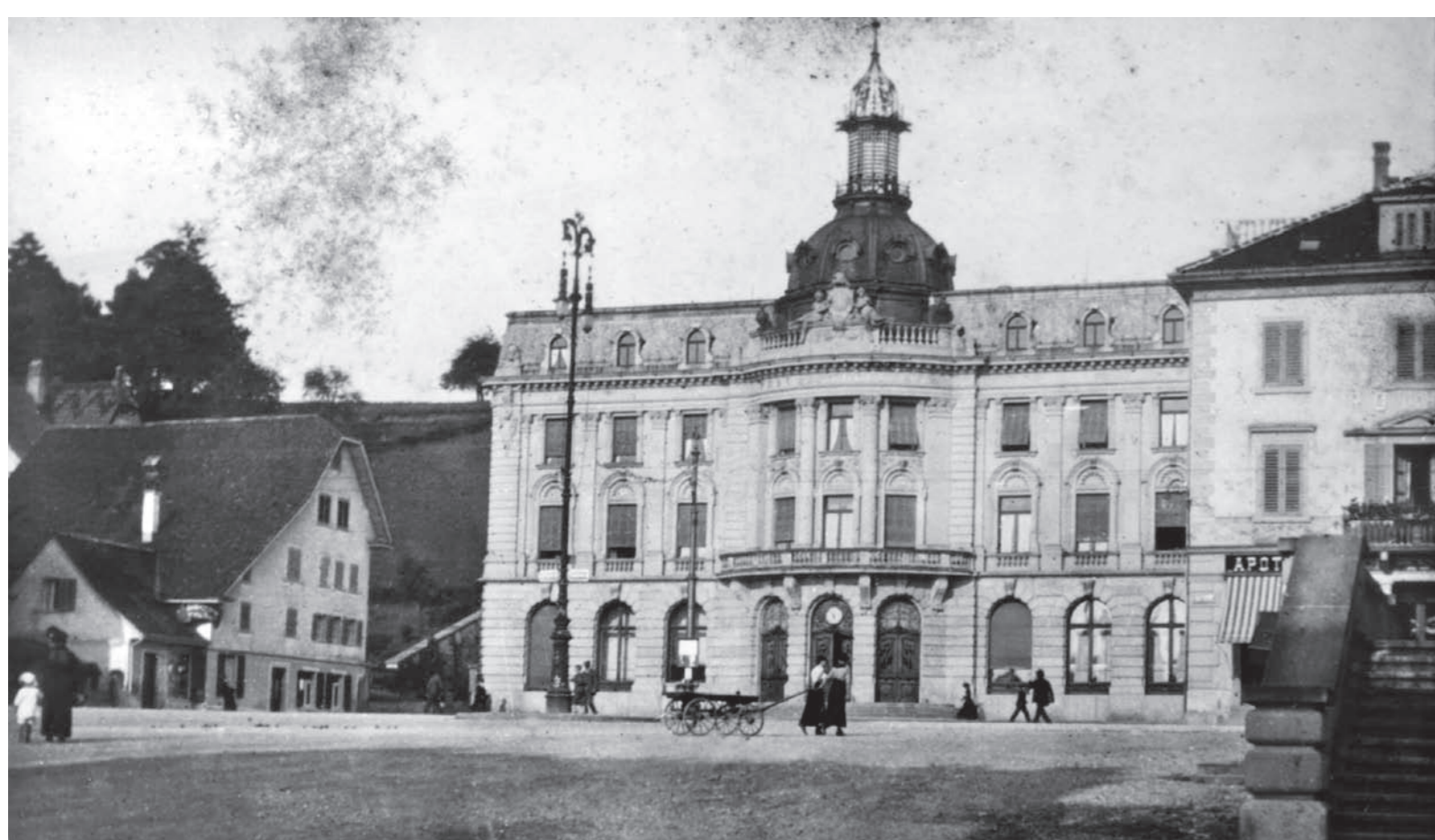


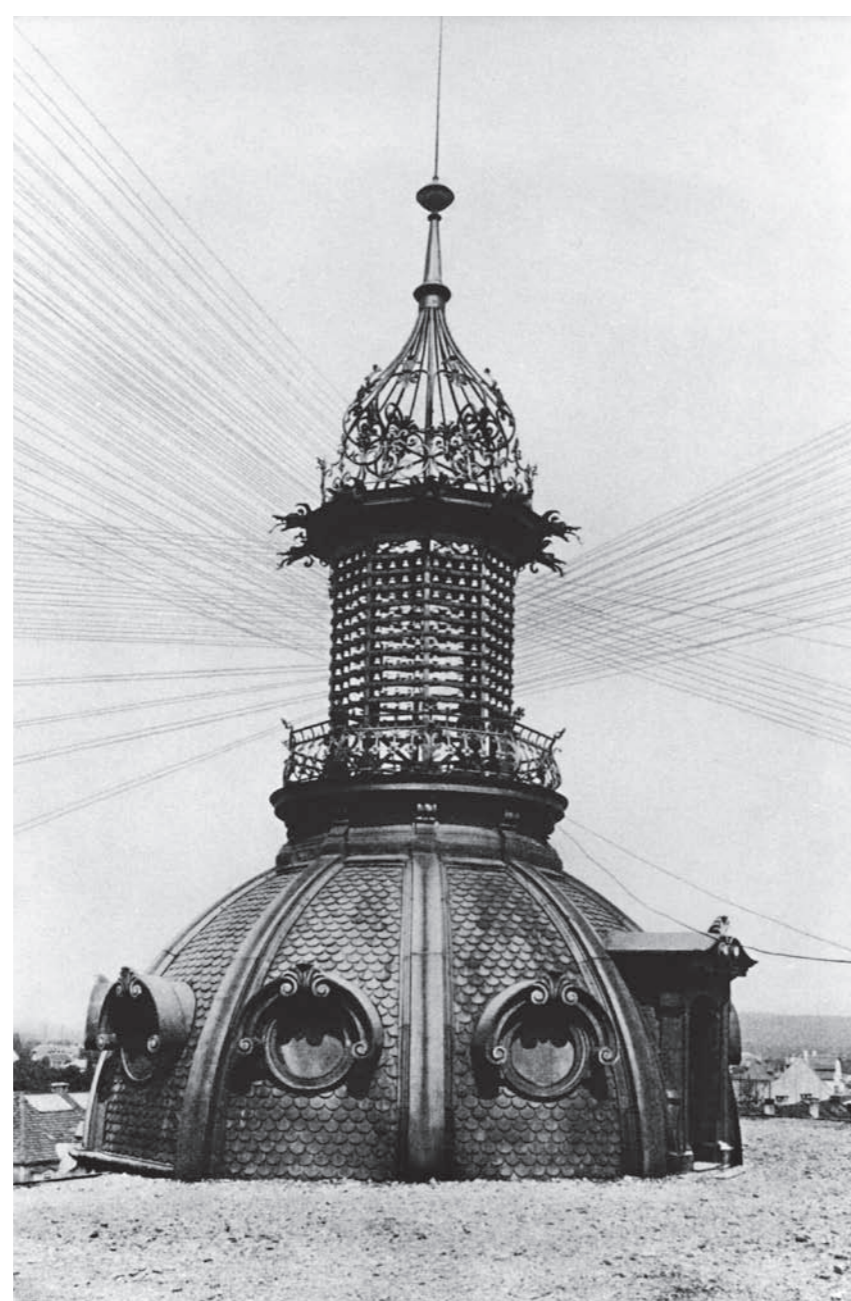


# Post, Telefon und Telegraf – Anfänge der Telekommunikation

Die Helvetik (1798–1803) führte neben anderen Reformen auch die Zentralisierung des Postwesens in der Schweiz ein. Die ersten Postbüros in der Stadt Zug wurden entweder in Gasthäusern oder in privaten Liegenschaften eingerichtet. Der jeweilige Wirt oder Hausbesitzer war gleichzeitig auch als Postmeister tätig. Der stete Wechsel der Postniederlassung hielt auch nach dem endgültigen Übergang des Postwesens an die Eidgenos-



Das Postgebäude kurz nach seiner 1902 erfolgten Fertigstellung. Sein Wahrzeichen, die markante Kuppellaterne, wurde später wieder entfernt.



Mit den sternförmig zusammenlaufenden Telefondrähten wirkte die Kuppellaterne wie ein bizarres Kunstobjekt.

senschaft an. Von 1850-1867 war die lokale Post im Haus des Posthalters Fürsprech Carl Hotz, dem sogenannten Stadlinhaus, untergebracht. Seit 1958 steht hier das ehemalige Hauptgebäude der Zuger Kantonalbank. Ein stattliches Aussehen zeigte der nächste Postsitz. Im Fideicommissgebäude Landtwing belegte die Post von 1867-1899 den linken Hausteil. Die Miete in einer privaten Liegenschaft erwies sich jedoch zunehmend als nachteilig, weshalb im Winter 1893/1894 einige Einwohner der Stadt Zug die Regierung des Kantons Zug ersuchten, sich bei den eidgenössischen Behörden für den Bau eines eigenen Postgebäudes einzusetzen. Das zuständige Eisenbahn- und Postdepartement zeigte sich 1897 bereit, in der Stadt Zug einen eigenen Postneubau zu realisieren. Als Standort des neuen Gebäudes war das alte Fideicommissgebäude vorgesehen, dessen Abbruch heute als Kulturverlust bezeichnet werden muss.

## Bund markiert Präsenz

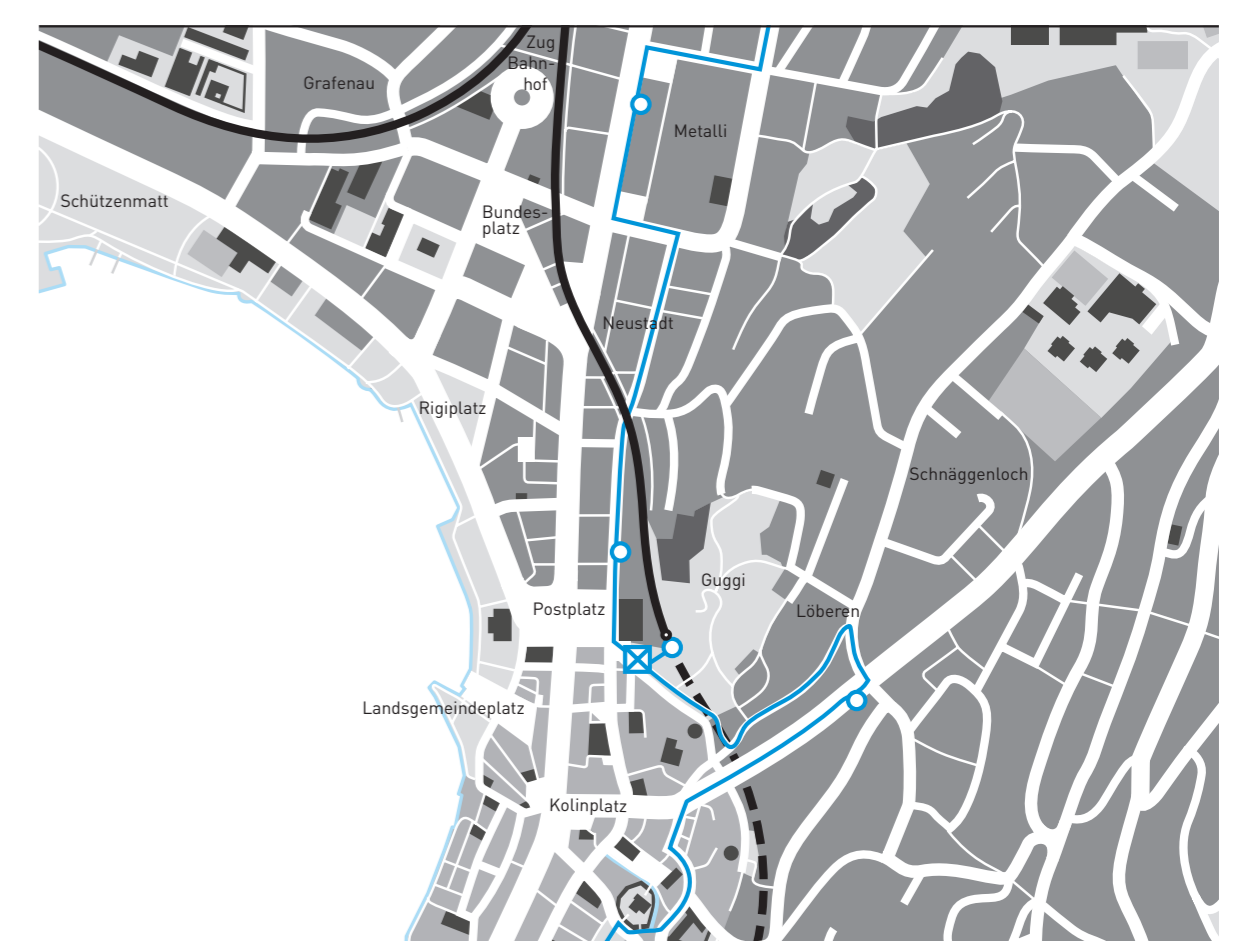
Nach der Stabilisierung der politischen Verhältnisse in der Schweiz in den Jahren nach 1850 hatte der Bund begonnen, auch in den Kantonen Präsenz zu markieren. Dies geschah etwa auf der Ebene der Architektur, wo es den Verantwortlichen gelang, bei verschiedenen Bundesbauten Identitätsmerkmale zu schaffen. In Zug wurde der Bau der Post 1899 begonnen. Die Bauausführung besorgte das seit 1759 bestehende Zuger Bauunternehmen Landis. Im Stil der italienischen Renaissance gehalten, weist der Bau eine hohe, in Holz und Eisen konstruierte Zentralkuppel auf. Die damals als Wahrzeichen aufgebaute Kuppellaterne wurde bei späteren Renovationen entfernt. Die Fassaden bestehen aus geschliffenem Sandstein, der aus Steinbrüchen der Zuger Gemeinden Menzingen und Unterägeri stammt. Am 25. Februar 1902 fand die feierliche Kollaudation des Baus statt und am 6. März 1902 wurde der Dienstbetrieb in den neuen Räumlichkeiten aufgenommen. Die Kosten für

den Bauplatz betragen 145'000 Franken, jene für das Gebäude 511'570 Franken. Für den Postbetrieb stand eine Nutzfläche von 277m<sup>2</sup> zur Verfügung, dazu kam noch eine Wagenremise.

## Bauliche Erweiterungen

Anfänglich waren mehrere Räume an Dritte vermietet – unter anderem an die kantonale Hypothekarkanzlei, das Konkursamt und die Zuger Kantonalbank –, doch mit der Zeit benötigte die PTT alle Einheiten im Haus. 1948 wurde das Gebäude um- und ausgebaut. Der Postbetrieb wurde in der Zeit des Umbaus in einer Holzbaracke vorgenommen. Weitere Umbauten erfolgten in letzter Zeit im Zuge des Wechsels der Unternehmensform. Mit dem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum in der Stadt Zug wurden seit 1934 mehrere Filialdienststellen und Sonderablagen eingerichtet. Die Post, die dem gleichnamigen Platz Pate gestanden hat, ist bis heute das Hauptpostgebäude der Stadt Zug geblieben.

☒ Ihr Standort  
 ○ Weitere Industriepfad-Standorte



**ZUG**  
 Stadt

In Zusammenarbeit mit:



Mit Unterstützung von:

**Technische Vereinigung Zug und Umgebung (1931–2008)**

© Copyright Bilder: Museum für Kommunikation, Bern / Kantonale Denkmalpflege, Zug; Text: Stadtarchiv Zug; Gestaltung: sutersäger gmbh, Zug; Druck: Alpha Sign AG, Hünenberg